

01.10.2012 / Feuilleton / Seite 15

## Immer Einheit Pankow

*Von Hans-Dieter Schütt*

Die gute Nachricht ist man ihm unbedingt schuldig: Obwohl die 1. Herren gegen Eintracht Mahlsdorf 0:1 und die 2. Herren gegen Charlottenburg 2:5 verloren, haben die Senioren den NFC Rot-Weiß 11:1 ins Nichts geschossen. Dies sind zwar alles Ergebnisse vom vorvorigen Wochenende, aber von Einheit Pankow muss man zu jeder Zeit reden, und was heißt hier Einheit Pankow, ordentlich heißt das: VfB Einheit zu Pankow 1893 e.V. So viel Zeit für die Wahrheit muss sein!

Und hier könnte der Text schon schließen, denn Edgar Külow war zwar auch Kabarettist, Schriftsteller, Schauspieler, vor allem aber war er Ehrenmitglied, ja: Existenzmitglied des Pankower Fußballklubs. Und alles wurde ihm - Pankow, selbst Kolumnen (für die »junge Welt«) während einer Fußball-WM.

Geboren wurde er 1925 in Werdohl im Sauerland (also nahe Pankow). Der Pädagogikstudent wechselte nach dem Krieg in den Osten: eine KPD-Mitgliedschaft wirkte nicht sehr laufbahnförderlich. In Leipzig (liegt wohl auch bei Pankow) studierte er Schauspiel, wirkte fast zwanzig Jahre an der dortigen »Pfeffermühle«, wurde wegen politischer Unzuverlässigkeit hinausgeworfen. Man sah ihn in der DEFA-Satirereihe »Stachteltier« und in über 100 Spiel- und TV-Filmen. Zu seinen beliebtesten Büchern zählt die Ost-West-Satire »Koslowski macht das Licht aus«.

Dieser Kabarettist war ein raffinierter Typ. Er zelebrierte Geduld, mit der er sich in Herzen schlich. Er offenbarte Tapsigkeit, Zögerlichkeit, Begriffsstutzigkeit, alles Eigenschaften, die den Irrtum aufbrachten, er sei ein wenig weltfremd oder nicht auf der Höhe des gerade Verhandelten. Aber stets verrieten ihn die Augen, das Flinke, Prüfende, Knopffeste, Durchblickende darin. Külow entwickelte seine Pointen, seine freundliche Bosheit aus der Preisung des Provinziellen, das überall anzutreffen ist (außer in Pankow) - was er sagte, wurde zum harten Urteil über die Zeit, aber ganz aus dem Weichen, dem Behäbigen, dem absichtsvoll verzögerten Denken heraus. Er konnte um die Ecke grübeln, und dann kam der kurze gerade Schlag.

Edgar Külow, 2006 mit dem »Stern der Satire« (Walk Of Fame des Kabarets) geehrt, starb am Samstag 87-jährig in Berlin (liegt auch bei Pankow). Vom lieben Gott wünschte er sich einst zehn Torschüsse, die er dann als Mittelstürmer der Nationalelf ins Netz wummern wolle. Wobei er listig offen ließ, ob ins gegnerische oder ins deutsche Eigen-Tor.

Wahrscheinlich war das mit der Nationalmannschaft überhaupt gelogen; wir werden es bald schon sehen: Kaum dass Külow, oben auf dem himmlischen Trainingsrasen, die Torschüsse bekommen hat, wird er sie Einheit Pankow schenken.